



# „Sie stehen für alles, was im Meer schief läuft“

Christine Figgner rettet seit vielen Jahren Meeresschildkröten an den Stränden Costa Ricas. Weltberühmt wurde sie, als sie einem Tier einen langen Strohhalm aus der Nase zog. Nun ist ihr erstes Buch erschienen.

*INTERVIEW: SVEN HEITKAMP*

**ÖKO-TEST: Wo erreichen wir Sie?**

**Christine Figgner:** In Gandoca im Süden Costa Ricas, ein Dorf mit nicht mal 150 Einwohnern. Unser Strand endet an der Grenze zu Panama. Klingt paradiesisch, ist es auch. Aber mein Tag hat heute Morgen um 4:30 Uhr begonnen ...

**Was treiben Sie so früh?**

Wir suchen Nester von Meeresschildkröten, bevor die Flut bis zu den Eiern steigt. Manchmal ist es knapp und wir können sie gerade noch in letzter Minute soweit verlegen, dass sie nicht überschwemmt werden. Glücklicherweise bekommen wir hin und wieder einen Hinweis, wenn jemand eine Schildkrötenspur am Strand gesehen hat. Wir retten in jeder Saison 90 bis 95 Prozent aller gelegten Nester.

*„14 Plastikteile reichen aus, um die Überlebenschance einer jungen Schildkröte extrem herabzusetzen.“*

**Christine Figgner**

studierte Biologie in Tübingen und Würzburg und promovierte in Texas. Sie erforscht seit 2007 Meeresschildkröten in Costa Rica und engagiert sich für ihren Schutz. Dafür gründete sie die Naturschutzorganisation „COASTS“ sowie die Beratungsfirma Nāmaka Conservation Science.

**Was passiert mit den Eiern?**

Früher hatten wir noch eine Inkubationsstation zum Ausbrüten, auf dem Strand sogar zwei. Aber der ist inzwischen so schmal geworden, dass wir das nicht mehr machen können – die Eier würden weggeschwemmt werden. Wir verlegen deshalb jedes Nest einzeln an Strandabschnitte, wo sie wenigstens die zwei Monate, die die Eier brauchen bis zum Schlupf der Babys, überstehen. Außerdem müssen wir die Eier vor Wilderern verstecken, das ist die zweite Challenge.

**Trotz strenger Verbote?**

Eigentlich sind alle Schildkrötenarten in Costa Rica vor illegaler Ausbeutung gesetzlich geschützt. Wer die Eier unerlaubt verwendet und verkauft, kann mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft werden. Aber die Realität sieht anders aus. Wenn Wilderer erwischt werden, fahren sie oft schon am Nachmittag hupend bei uns vorbei und winken uns hämisch zu. Man kennt uns hier in der Gegend. Unsere Meeresschutz-Organisation COASTS ist neben der Bananenplantage der größte Arbeitgeber im Dorf.

**Wie viele Menschen arbeiten bei Ihnen?**

In der Saison haben wir zehn Leute und mehr unter Vertrag. Wir patrouillieren auf einem Strandabschnitt von fast zehn Kilometern, ein Mensch allein könnte das gar nicht bewerkstelligen. Während der Nistsaison, die mindestens von März bis Oktober geht, sind wir von 19 Uhr abends bis 4 Uhr morgens kontinuierlich auf dem Strand, um die nistenden Weibchen und ihre Eier zu beschützen. Diese Präsenz schreckt auch viele Wilderer ab. Tagsüber machen wir Inventuren, wenn die Nester schlüpfen. Außerdem fahren wir für manche Projekte mit dem Boot raus und fangen Schildkröten im Wasser, um deren Bestände zu untersuchen.

**Sie wurden international berühmt durch ein emotionales Youtube-Video, in dem sie einer Meeresschildkröte einen Strohhalm aus der Nase ziehen. Es wur-**

**de inzwischen mehr als 100 Millionen mal geklickt. Wie kam es dazu?**

Ich war im Sommer 2015 damit beschäftigt, Daten für meine Doktorarbeit über das Verhalten von Meeresschildkröten zu sammeln. Dafür habe ich am Pazifik Schildkröten aus dem Meer gefangen, untersucht und wieder ins Wasser zurück verfrachtet. An dem Tag, es war der 10. August 2015, hatten wir schon den ganzen Tag gesammelt. Plötzlich rief mein Kollege: Hey, die hat was ganz Komisches in der Nase! Ich dachte an die üblichen Seepocken, habe aber meine Kamera draufgehalten. Das Objekt wurde immer länger und hatte schwarze Streifen. Dann haben wir ein Stückchen abgeschnitten, mein Assistent hat drauf gebissen und gesagt: Das ist Plastik! In Amerika bekommt man zu seinen Getränken ja immer einen Strohhalm dazu. Dabei ist es die Krone unnützer Gegenstände. Und diese arme Schildkröte hatte es in der Nase! Wenigstens konnten wir den Strohhalm entfernen und sie wieder ins Meer entlassen. Das Video habe ich dann ungeschnitten hochgeladen. Die Leute, die es sehen, sollen ruhig den gleichen Schock und die Schuldgefühle verspüren, die auch wir empfunden haben.

**Welche Reaktionen und Auswirkungen gab es danach?**

Es ging in der ganzen Welt viral und hat für sehr positive Reaktionen gesorgt. Das Merkwürdige war nur: Während ich in vielen Ländern Interviews gegeben habe, gab es keine einzige Anfrage aus Deutschland, obwohl das Video von mir als Deutscher gedreht wurde. Aber viele neue Gesetze, mit denen Länder Strohhalme und anderes Einmalplastik verboten haben, sind nicht zuletzt auf dieses Video zurückzuführen – es wurde in mehreren politischen Anhörungen als Beweismittel gezeigt. Dabei wusste man bereits seit den 1980er Jahren, dass Plastik im Meer ein Riesenproblem für Schildkröten darstellt. Aber dieses Video hat eben auch eine sehr emotionale Wirkung. →

**Welche Folgen gab es für Sie und Ihre Arbeit?**

Anfangs habe ich das gar nicht so gesehen, aber im Nachhinein kann ich sagen: Ich habe eine unglaubliche internationale Plattform geschenkt bekommen, um über Meeresschildkröten und deren große Gefährdung zu sprechen – und die Leute hören mir zu.

**Jetzt erscheint Ihr erstes Buch. Warum?**

Es gab bisher wenig populäre Sachbücher über Meeresschildkröten. Als ich für eine Verlagsanfrage aus den USA an einem Konzept für ein Buch saß, kam die E-Mail einer Lektorin eines Verlags in Deutschland. Wir sind uns schnell einig geworden. Mir geht es darum, Menschen für Meeresschildkröten zu begeistern und zugleich auf deren Gefährdung aufmerksam zu machen. Sie stehen symbolisch für alles, was im Meer schief läuft. Das kann ich aus meiner Perspektive an-

schaulich und emotional erzählen. Ich hoffe, dass das Buch dazu führt, dass die Menschen merken: Ja, wir müssen helfen. Wir brauchen viel mehr Leute im Naturschutz. Und wir brauchen mehr Frauen und junge Mädchen. Dazu bedarf es mehr weiblicher Vorbilder. Ich möchte mit meiner Geschichte Mut machen, seine Träume zu verwirklichen.

**Wie sind Sie dazu gekommen, Meeresschildkröten-Forscherin und -Retterin in Costa Rica zu werden?**

Meeresforscherin wollte ich schon im Kindergartenalter werden. Die Meeresschildkröten kamen zufällig durch einen Aushang an der Uni Würzburg dazu. Dadurch bin ich zum Projekt nach Costa Rica gekommen und habe das erste Mal eine Lederschildkröte gesehen – und war hin und weg. Es ist eine große Ehre, sie beim Nisten beobachten zu können. Costa Rica hat mit seinen zwei Küsten am Pazifik und der Karibik eine unglaublich große Biodiversität. Von sieben Meeresschildkröten-Arten, die es weltweit gibt, haben fünf ihre Niststrände und Kinderstuben auch in Costa Rica.

alles gefischt, was bei uns auf den Teller kommt: Thunfisch, Krabben, Makrelen. Dafür setzt die industrielle Fischerei kilometerlange Stellnetze ein, die tagelang im Wasser verbleiben. Der Beifang verendet einfach in den Netzen, weil in internationalen Gewässern jeder macht, was er will. Konservative Schätzungen gehen davon aus, dass wir jedes Jahr mehrere Hunderttausend Meeresschildkröten an die Fischerei verlieren, weil sie regelmäßig Luft holen müssen. Wenn sie sich in den Netzen verheddern, ertrinken sie. Außerdem treiben in den Meeren sehr viele Geisternetze der Fischerei. Davon sind selbst Wale und Haie betroffen.

**Welche Auswirkungen hat der zunehmende Plastikmüll im Meer?**

Nach unseren Untersuchungen haben 50 bis 80 Prozent aller Schildkröten Plastik im Magen. Wir verlieren jedes Jahr Tausende Tiere, weil sie Plastik gefressen haben, das den Magen verschließt oder perforiert und die Schildkröte verhungern lässt. Auch Babys nehmen kleine Plastikpartikel zu sich, die viele Toxine mit sich bringen. Studien besagen, dass schon 14 Plastikteile ausreichen, um die Überlebenswahrscheinlichkeit einer jungen Schildkröte extrem herabzusetzen. Und wir wissen noch nicht, welche Auswirkungen hormonaktive Substanzen aus den Kunststoffen haben, die zur Unfruchtbarkeit führen.

**Spielt auch der Klimawandel eine Rolle?**

Der Klimawandel verringert die Lebensräume der Meeresschildkröten extrem, weil der Anstieg der Meeresspiegel zur Erosion der Strände führt. Wir haben hier über die letzten 15 Jahre mehr als 60 Meter Strand horizontal verloren. Hinzu kommt, dass das biologische Geschlecht von Meeresschildkröten über die Sandtemperatur entschieden wird. Höhere Temperaturen führen zu mehr Weibchen, kältere Temperaturen zu mehr Männchen. Über die letzte Dekade produzieren wir mindestens 90 Prozent Weibchen an den meisten Stränden der Welt. Da die



**BUCHTIPP**

**Zäher Kampf für die Ozeane**

Meeresschildkröten sind ihr Leben, seit sie vor gut 16 Jahren nach Costa Rica ausgewanderte. Anschaulich erzählt Christine Figgerer von ihrem Engagement für die Tiere, den Ozean und von den Gefahren, die damit verbunden sind – für die Schildkröten und auch für deren Schützer.

**Christine Figgerer** | Meine Reise mit den Meeresschildkröten | Malik 2023 | 272 Seiten | 18 Euro.



**Wie akut ist deren Gefährdung?**

Jede einzelne Art steht auf der Roten Liste. Zwei Arten sind ganz akut vom Aussterben bedroht, darunter die Lederschildkröten-Population bei uns im Ostpazifik. Es wird geschätzt, dass wir dort 2030 keine Lederschildkröten mehr haben. Früher kamen allein an einen unserer Strände in jeder Saison bis zu 2.000 Weibchen, die zwischen fünf und sieben Nester gelegt haben. In der letzten Saison waren es noch zwei. Dort sind über mehrere Dekaden fast alle Nester geklaut worden, so dass es keine neuen Generationen mehr gegeben hat.

**Was sind ansonsten die größten Bedrohungen für Meeresschildkröten?**

Vor allem die industrielle Fischerei, die ausgewachsene Tiere herausfischt, die kaum noch natürliche Feinde haben – wenn da nicht der Mensch wäre. Es wird

Meeresschildkröten nisten am Strand. Um ihre Eier zu schützen, verlegen Christine Figgerer und ihre Helfer die Nester einzeln an geschützte Strandabschnitte, an denen sie die Zeit bis zur Schlupf der Babys überstehen.



Geschlechtsreife erst mit 15 bis 45 Jahren erreicht ist, wird sich dieser Effekt erst in vielen Jahren zeigen. Unklar, ob wir dann überhaupt noch genug Männchen haben.

#### **Gibt es trotzdem Hoffnung? Können Sie auch Schildkrötenbestände retten?**

Für die Lederschildkröten bei uns in der Karibik sieht die Situation inzwischen etwas besser aus. Als ich hier angefangen habe, galten sie noch als vom Aussterben bedroht. Diese Einschätzung wurde revidiert, weil sich die Populationsabnahme verlangsamt hat. Sie sind nicht aus dem Schneider, aber es wird besser. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, denn Meeresschildkröten sind unglaublich widerstandsfähig und existieren seit Millionen von Jahren. Mit etwas Hilfestellung sollten sie zu retten sein. Ein anderes positives Beispiel ist die Grüne Meeresschildkröte – einst Suppenschildkröte genannt – die früher als Delikatesse extrem ausgebeutet wurde. Deren Bestände haben sich an vielen Orten der Welt gut erholt. Das zeigt, dass kontinuierliche Schutz-

maßnahmen über Dekaden hinweg dazu führen, dass eine vom Aussterben bedrohte Population zurückkehren kann. Ein Lichtblick ist auch die Echte Karettschildkröte, die noch als vom Aussterben bedroht klassifiziert wird. Als ich hier vor 15 Jahren angefangen habe, hatten wir weniger als 20 ihrer Nester am Strand, jetzt sind es wieder zwischen 100 und 200. Das gibt mir Hoffnung.

#### **Was kann man hier in Deutschland für die Meeresschildkröten tun?**

Es ist immer hilfreich, Organisationen vor Ort zu unterstützen. Es gibt den deutschen Förderverein ProMar, der Gelder für meine Arbeit sammelt, um Ausrüstung und unsere Leute zu finanzieren. Dahinter stehen Freunde, die mich im Projekt kennengelernt und versprochen haben, zu helfen. Aber man kann auch viel selbst tun, um den Klimawandel zu bekämpfen: weniger Fleisch essen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Fahrrad fahren, kein Plastik nutzen, keinen Meeresfisch essen. Im Urlaub in Re-

gionen, wo Meeresschildkröten nisten, sollte man nicht in Hotels wohnen, die an einem Niststrand stehen und Sonnenschirme in den Sand rammen, wo Eier vergraben liegen könnten. Man findet auch Hotels, deren Beleuchtung reduziert und bernsteinfarben ist, weil Licht ein Riesenproblem für Meeresschildkröten darstellt. Voriges Jahr hat das Personal auf unserem kleinen Flughafen vergessen, das Flutlicht auszustellen. Morgens saß dann eine Lederschildkröte auf der Rollbahn. Da musste die Feuerwehr anrücken, um das Tier wieder zum Wasser zu schaffen. Natürlich darf man auch keine Meeresschildkröten-Eier oder Schmuck aus Schildpatt, dem Panzer der Echten Karettschildkröte, kaufen oder deren Fleisch im Restaurant bestellen. Um Schildkröten anzutreffen, muss man übrigens nicht nach Asien, Mittelamerika oder Afrika fliegen, sondern nur nach Mallorca oder ans Mittelmeer reisen. Selbst in der Nordsee tauchen manchmal Schildkröten auf, auch wenn sie dort nicht nisten. 